

Bericht vom offenen SPD Stammtisch des Ortsverein Markt Schwaben am 3.5.2018

„Doris Rauscher stellt sich vor“

Wer Doris Rauscher bisher noch nicht persönlich kennengelernt hatte, konnte sich beim offenen Stammtisch des SPD Ortsvereins Markt Schwaben davon überzeugen, dass sie die richtige Landtagskandidatin für die Bürger und Bürgerinnen des Landkreises ist.

Die gebürtige Ebersbergerin und ursprünglich gelernte Erzieherin war bis zu ihrer Wahl 2013 in den Landtag als pädagogische Leitung von rund 30 Kindertageseinrichtungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in München tätig. Ihre politische Erfahrung sammelte sie vor ihrer Wahl unter anderem 16 Jahre als Stadträtin in Ebersberg.

In der laufenden Legislaturperiode hat sie sich als sozial- und familienpolitische Sprecherin der SPD Fraktion im Landtag bereits einen Namen gemacht und konnte ihre Erfahrungen in vielen Sitzungen und Debatten (mehreren Reden) im Landtag einbringen. Darüber hinaus ist sie stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Familie, und Soziales sowie stellvertretende Vorsitzende der Kinderkommission des Bayerischen Landtags.

Welche Schwerpunkte hat sich Doris Rauscher für Ihre nächste Legislaturperiode im Landtag gesetzt? Da steht an ganz hoher Stelle die gute Betreuung von Kindern. Die Betreuungsinfrastruktur hängt dem Bedarf erheblich hinterher, aber alle Verbesserungsanträge der Opposition werden von der CSU-Regierung abgelehnt. So fehlen zum Beispiel im Krippenbereich 53000 Plätze in Bayern. Der Bedarf an Plätzen im Krippenbereich liegt bei 43% der Kinder, die aktuelle Betreuungsquote lediglich bei 27%. Und auch im Schulalter hinkt das Angebot der Ganztagesbetreuung deutlich dem Bedarf hinterher. Dabei wollen junge Frauen heute Kindererziehung und Beruf kombinieren und sind deshalb auf die Betreuung der Kinder angewiesen. Und häufig müssen sie beides auch kombinieren, da die finanzielle Situation, vor allem auch in den Ballungsgebieten sonst nicht ausreicht.

Der Anteil von Kindern, die in Armut leben, oder von Armut bedroht sind, ist für Doris Rauscher unerträglich hoch. Auch steigt erwiesenermaßen das Armutsrisiko mit jedem (weiteren) Kind.

Was will Doris Rauscher in diesem Bereich erreichen? Es muss gebührenfreie Kindertagesstätten für alle geben – denn Zugang zu Bildungseinrichtungen dürfen aus ihrer Sicht nichts kosten. Außerdem würde es den Geldbeutel der Familien deutlich entlasten. Und sie fordert eine Kindergrundsicherung für jedes Kind, dass dann anhand der Steuerkraft der Eltern sozial gerecht gestaffelt wird. Ein Familiengeld für lediglich 2- und 3jährige ohne soziale Härtefallbetrachtung, wie es derzeit von Hr. Söder geplant ist, ist nicht zielführend und setzt nicht an den heutigen drängenden Problemen an.

Eines der drängendsten Probleme für Familien ist neben der Kindertagesbetreuung das Thema bezahlbares Wohnen.

Söder hat zwar medienwirksam eine Wohnungsbaugesellschaft „Bayernheim“ gefordert, aber er ist gleichzeitig selbst für den fahrlässigen Verkauf von 34.000 GBW-Wohnungen verantwortlich, er hat entsprechende Anträge der SPD in der Vergangenheit immer blockiert und er hat die Gelder für den sozialen Wohnungsbau erst halbiert, bevor er sie jetzt wieder auf den alten Stand hebt. Das erbärmliche dabei ist, dass er versucht dies nun als Erfolg zu verkaufen.

Zu diesem Aktionismus, der plötzlich vor der Wahl ausbricht, hat Doris Rauscher in ihrem Redebeitrag im Landtag trocken bemerkt, es käme ihr vor, „als würde es plötzlich Bratwürste regnen“, nachdem zuvor alle Anträge der Opposition zum Nachtragshaushalt von der CSU abgelehnt wurden. Das hat nichts mit einer seriösen, verlässlichen Politik zu tun.

Wie wichtig den Bürgern eine echte Verbesserung der Situation am Herzen liegt, zeigt die rege Diskussion beim Stammtisch. Schon während des einleitenden Vortrags gibt es viele Fragen und Anmerkungen, die von vielen Teilnehmern intensiv diskutiert wird.

Nach der Diskussion zieht Doris Rauscher ein Resümee zur Situation in Bayern: Unser Land ist zwar relativ reich und es geht vielen auch sehr gut, aber die Schere zwischen Reichtum und Armut klafft viel stärker auseinander als in vielen anderen Ländern. Und Armut nimmt zu anstatt ab. Hier ist dringend ein sozialer Ausgleich notwendig. Das ist ihr wichtig für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Manfred Kabisch, 3.5.2018